

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Verlag: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Erscheinung täglich montags. — Bezugsstellen:
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böde, Bad Homburg v. d. H.

Launus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die Leihspalten 43 mm breite Planzett-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kollanten-
22 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nummer 80

Dienstag, den 5. April 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, sowie den deutschen Gesandten in Warschau, Kaufser.

Der deutschnationale Abgeordnete Fürst Bismard wird am 1. Mai in den auswärtigen Reichsdienst eintreten und zunächst im Auswärtigen Amt beschäftigt werden. Später ist seine Verwendung im Ausland in Aussicht genommen.

Nach Meldungen aus Berlin ist nicht daran zu zweifeln, daß das preussische Kabinett sich einstimmig für eine Anrufung des Staatsgerichtshofes aussprechen wird, um Klarzustellen, daß entsprechend der preussischen Auffassung für die Annahme des Vierstufengesetzes eine Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen wäre.

Die englische Regierung hat beschlossen, eine Infanteriebrigade in Stärke von 3500 Mann mit den zugehörigen Formationen nach Schanghai zur Verstärkung der dortigen Streitkräfte zu entsenden.

Die albanische Gesandtschaft in Paris läßt in der Presse kategorisch die Nachrichten dementieren, daß die innerpolitische Lage in Albanien kritisch sei, der Rabinettchef des Ministerpräsidenten geflohen wäre und gegen Ahmed Zogu Anklagen erhoben worden sein sollen.

Die Finanznöte des Reichs.

Im Reichstage ist in der letzten Zeit vorwiegend von den finanziellen Nöten des Reiches die Rede gewesen. Da muß man zugleich daran denken, daß jetzt zehn Jahre verstrichen sind, seit die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg gegen uns eintraten, und daß damals niemand daran gedacht hat, was für diesen überseeischen Kriegsteilnehmer dabei herauskommen würde, nämlich, daß er der Gläubiger nicht von Europa, sondern fast der ganzen Welt werden würde. Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Amerika ist wieder ein leidliches geworden, aber daran denkt man in Washington und in New York bisher auch nicht, dem verarmten Deutschland hilfreich die Arme zu greifen und es ihm zu ermöglichen, von der sehr schweren Last der Reparationszahlungen wenigstens teilweise loszukommen, die unsere Finanzen und unser Wirtschaftsleben recht ungünstig beeinflusst haben. Wenn der ganze Reichstag sich für eine Revision des Dawes-Planes ausspricht, so ist das wohl das beste Zeichen, daß uns der Schuh wirklich schwer drückt und daß die Ansicht des Generalagenten Gilbert, Deutschland könne und werde allen seinen Verpflichtungen dauernd nachkommen, denn doch keineswegs so selbstverständlich ist.

Im deutschen Wirtschaftsleben hatten wir sehr erhebliche Einbußen zu verzeichnen, und in den steuerlichen Lasten haben wir die Grenze der Leistungsfähigkeit überschritten. Mehr Geld können wir nicht aufbringen, ohne daß eine Katastrophe eintritt, das heißt, ohne daß wir aufhören, konkurrenzfähig zu sein. Ist es uns aber nicht mehr möglich, den ausländischen Industrien die Stange zu halten, so geht auch unsere Ausfuhr rapid zurück, und darin wäre der Erfüllung unserer Dawes-verpflichtungen das Todesurteil gesprochen.

Diese Tatsache hat sich der Generalagent Parter Gilbert noch nicht klargemacht; es ist aber dringend erforderlich, daß er allen Gläubigern Deutschlands darüber reinen Wein einschenkt, damit es nicht eines Tages höchst fatale Uebertragungen gibt. Im Reichstag ist auch mit großem Nachdruck hervorgehoben worden, daß noch immer nicht festgestellt worden ist, wie hoch die Gesamtsumme der deutschen Schulden ist, die wir zu entrichten haben. Im Mai 1922 ist der Höchstbetrag in London auf 130 Milliarden Goldmark festgesetzt, die vom Dawes-Plan wieder aufgegeben und abgeändert sind. Wir können uns indessen nicht der Gefahr aussetzen, daß jemand auf diese 130 Milliarden zurückgreift. Da muß Ordnung und Klarheit geschaffen werden.

Kulturtagung der D. V. p.

Das kommende Reichsschulgesetz.

Die Deutsche Volkspartei hielt in Berlin eine Kulturtagung ab, auf der zu dem in Aussicht stehenden Reichsschulgesetz eine Entschließung angenommen wurde, in der es heißt: Für das zu schaffende Reichsschulgesetz, dessen baldige Einbringung dringend notwendig ist, stellt der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei folgende Forderungen, deren nachdrückliche Vertretung er von der Reichstagsfraktion erwartet:

Das Gesetz muß 1. die Schulhoheit des Staates unzweideutig zum Ausdruck bringen. Das verfassungsmäßig anerkannte Recht der Eltern findet seine Grenzen an dem übertragenden Recht des Staates. Es muß 2. die Erziehung der deutschen Jugend zur nationalen Bildungseinheit sichern, 3. die unterrichtliche Leistungsfähigkeit der Schule gewährleisten, 4. die Freiheit der Lehrerpersönlichkeit schützen, 5. in Wahrung der Gewissensfreiheit die geistlich gewordenen Schularbeiten in ihrem Bestand und ihrer Wesensart erhalten und in ihrer Entwicklung nicht behindern. Die nach Artikel 146 Absatz 1 der Reichsverfassung vorgesehene „für alle gemeinsame Schule“ muß den Charakter einer christlichen Simultanschule tragen. Die weltliche Schule ist auf geistliche Grundlage zu stellen.

Ferner wurde folgende Entschließung gefaßt: Getreu den liberalen Ueberlieferungen bekennen sich der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei aufs neue zu dem Gedanken der Staatshoheit auf dem Gebiete der Schulpolitik. Mit diesem Gedanken ist der Abschuß eines Reichskonkordats mit der katholischen Kirche, das auf das Schulgebiet übergreift, unvereinbar. Der Einfluß der Kirchen auf den Religionsunterricht muß in eine Form gebracht werden, bei der die letzte Entscheidung über Zahl der Religionsstunden, Lehrplan und Lehrbücher und dergleichen dem Staat verbleibt. Insbesondere darf dieser Einfluß der Kirchen auf den Religionsunterricht nicht zur Kontrolle der Religionslehrer übersteigert werden.

Der Bismardtag in Hannover.

Ein Denkmal des eisernen Kanzlers bei Bingen.

In Hannover fand unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Wallraf der erste „Deutsche Bismardtag“ statt. Wallraf gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung Bismarcks als Mensch und Staatsmann und sagte weiter: Wir stehen so tief im Schuldbuch seines Lebens, daß diese Schuld mit Rückerinnerungen und Worten allein sich nicht tilgen läßt. Wenn wir heute aus dem tiefen Tale unseres Niedergangs hinausblicken zu den Höhen, zu denen Bismard uns geführt hatte, so tun wir es auch, um uns wieder bewußt zu werden, was Deutschland kann, wenn es von der politischen Erbfolge der Germanen, der Zwitterkraft, sich löst. Und das sei der Dank und das Gelöbnis des heutigen Tages:

Uns nicht trennen zu lassen durch Stämme, Bekenntnisse, Klassen und Parteien, sondern zusammenzuhalten in der einmütigen Liebe, in dem einmütigen Opferwillen für das Vaterland. Jeder von uns muß zu seinem bescheidenen Teil zu erfassen suchen, was jener Genius in sich vereinte: Kraft und Wille, Mahnung und Treue bis ans Ende.

Wenn auf der Elisen-Söhle bei Bingen das Nationaldenkmal für Bismard thronen wird — gebaut wird es doch, wenn vielleicht auch erst von unseren Kindern und Enkeln —, wenn dort, dem Niederwalddenkmal gegenüber, im einfachen Kunstbau die ergreifende Gestalt des Reichskanzlers als Mahner zur deutschen Einheit und Warner vor deutschem Zwiespalt steht, dann wird jedes deutsche Schiff hingehend die deutsche Flagge senken und Mannschaft und Volk werden dem fragenden Ausländer kundgeben: Dort steht, der des Deutschen Reiches Baumeister war.

Eine Rede Stresemanns.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann war ebenfalls zu der Tagung erschienen und ergriff alsbald unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Wort. Er gab eine Charakteristik Bismarcks als Staatsmann und stellte die Frage, in welchem Geiste Bismard wirken würde in einem Deutschland der Gegenwart. In kurzen Zügen führte er die staatsmännliche Größe und Eigenart Bismarcks vor Augen und bemerkte, er glaube, Bismard würde nicht trübselig resignieren in dem Erinnern an einstige Größe, er würde aufrufen zur Tat, um wieder aufzubauen, soweit es möglich ist.

Die Tat, die in die Zukunft schaue, wolle ein Symbol, und dieses Symbol solle Bismard sein. Nach Anführung des Wortes Bismarcks: „20 Jahre nach meinem Tode möchte ich einmal auferstehen und sehen, was aus Deutschland geworden ist“, fuhr Dr. Stresemann fort: Als diese 20 Jahre verflossen waren, war das Reich vernichtet. Nun lassen Sie und heute das eine fragen: Was lehrte und diese Zeit? Ich glaube, sie lehrte uns das eine, was Bismard von seinem Leben sagte: „Arbeiten und kämpfen, um vorwärtszukommen.“

Ueber das Trennende hinweg die Kräfte darauf zu lenken, die Trümmer nicht liegen zu lassen, sondern neu aufzubauen, das ist die Aufgabe dieser Gegenwart. Es geht nicht mehr zu sagen: Wie schön war es einst; es gilt für uns die Hände zu rühren für ein neues Deutschland. Wir waren einst auch in der Zeit der deutschen Weltgröße die Ruhmstempel dessen, was unsere Väter schufen. Wir haben die Pflicht, denen es leichter zu machen, die nach uns kommen. Fragen Sie die Deutschen über dem Meer. Ein großes Staunen und Verwundern geht durch die Welt für das, was an Lebenskraft in diesem Volke liegt, dem man so viel genommen hatte. Wir sehen, wie hanseatischer Geist Neues geschaffen hat, um eine deutsche Handelsflotte wieder entstehen zu lassen. Wir sehen die Leute, die groß dastanden, klein wieder anfangen, um nicht unterzugehen. Wenn man dieses betrachtet, dann zeigen auch diese wenigen Jahren, in denen wieder das deutsche Volk erschütterte, was wir schaffen können, wenn wir, frei von innerpolitischen Kämpfen, einmal Hand anlegen, um wieder in die Welt zu kommen. Wie mühe ich dem Ganzen? Das ist die beste Arbeit im Bismardschen Sinne. Wir sehen, wie ein neues Geschlecht aufkommt, wohl nicht behütet wie einst vor dem Kriege, heute ist das Leben schwerer, und doch, wenn eine Jugend aufwächst ohne Vermögen, und wenn sie arbeiten muß, nur um das nackte Leben zu fristen, so ist das eine harte, aber gute Schule für jeden Menschen. Denen, die uns kränken, werden wir zusehen, daß wir den geistigen Kampf mit ihnen aufnehmen und wir haben ihn schon geführt, nicht ohne Erfolg zu haben.

Begrüßungsschreiben Hindenburgs.

Der Reichspräsident hat an den Staatssekretär Ludwig Wallraf, M. d. R., den Vorsitzenden des ersten Deutschen Bismardtages folgendes Schreiben gerichtet: „Für die freundliche Einladung zur Teilnahme am ersten Deutschen Bismardtage in Hannover sage ich Ihnen vielen herzlichen Dank. Ich bedaure sehr, daß es mir anderer Verfügungen halber nicht möglich ist, Ihrer Aufforderung zu folgen und am 2. April an dieser Gedächtnisfeier nach Hannover zu kommen, aber ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß ich in alter und unwandelbarer Verehrung für den ersten Kanzler in diesen Tagen in meinen Gedanken bei Ihnen weile und daß ich in der Erinnerung an die große Persönlichkeit Bismarcks und sein Werk den ersten Deutschen Bismardtag mit meinen besten Wünschen begleite. Mit Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß diese Gedächtnisfeier von Ihnen und den Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen und Weltanschauungen veranschaulicht wird. Ich freue mich dessen ganz besonders und möchte darin ein gutes Vorzeichen dafür sehen, daß sich in dem Geiste Bismarcks und damit zugleich in dem einheitlichen Willen, sein historisches Erbe zu erhalten, alle zusammenfinden mögen.“

Staatsstreik in Rumänien?

Die Machenschaften des Ministerpräsidenten.

Der Pariser „Matin“ meldet aus Bukarest, der rumänische Ministerpräsident General Averescu bereite in Rumänien einen Staatsstreik vor. Er habe eine ganze Reihe von Maßnahmen durchgeföhrt, die in allen politischen Kreisen Argwohn hervorgehen ließen. So habe er einen Offizier, einen seiner ergebenen Anhänger, mit der Leitung der Eisenbahnen betraut und veranlaßt, daß der Verwaltungsrat der Eisenbahnen, der sich aus liberalen Elementen zusammensetzt, demissioniere.

Auf diese Weise habe er den Argwohn Bratianus geweckt und diesen gezwungen, sich Aufklärungen geben zu lassen. Dieser Umstand sei nun wiederum die Veranlassung dazu gewesen, daß Averescu sich mit militärischen Gattungen umgeben habe, was den Gedanken, daß er einen Staatsstreik vorbereite, verstärkt habe. Bratianu habe seinerseits einen Gegenangriff vorbereitet. Er habe einen General gesucht, der dem jetzigen Ministerpräsidenten entgegengesetzt werden könne und ihn in der Person des Generals Prezan gefunden.

Zu gleicher Zeit sei der rumänische Gesandte in London, Titulescu, von Bratianu aufgefordert worden, sich nach Bukarest zu begeben. Hieraus hätten Verhandlungen zwischen den beiden Parteien entspringen, aber eine Einigung sei nicht erzielt worden. Das habe Averescu wiederum veranlaßt, Besprechungen mit der Bauernpartei anzuknüpfen, und zwar auf der Grundlage, den Prinzen Karol wieder in seine Thronrechte einzusetzen. Nach dem Vertreter des „Matin“ glaubt niemand in Rumänien daran, daß der im Jahre 1926 eingesezte Regentsschaftsrat im Falle des Todes des Königs die Regierung übernehmen könne. Daher werde auch die Frage gestellt, ob nicht die Verfassung zugunsten der Königin Maria umgeändert werden solle. Der Berichterstatter hält es aber für möglich, daß die politischen Parteien sich schließlich für die Rückberufung des Prinzen Karol entscheiden werden.

Das Ende der ungarischen Militärkontrolle.

Ein Schreiben Briands.

Nach einer Meldung aus Paris veröffentlicht die Havas-Agentur den Brief, durch den Briand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Völkerverkonferenz dem ungarischen Gesandten in Paris die Aufhebung der Militärkontrolle in Ungarn mitteilt. In diesem Brief heißt es:

„Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß die verzögerte Regelung der Rekrutierungsfrage entsprechend dem Vertrag von Trianon durch die ungarische Regierung der Völkerverkonferenz hinsichtlich der Zukunft De s o r g n i s s e einflößt und daß die Völkerverkonferenz, wenn sie den Völkerverbundrat von der Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Ungarn in Kenntnis setzen wird, dessen Aufmerksamkeit auf diesen Punkt wird lenken müssen.“

Da die Kontrollkommission auch nach Aufhebung ihrer allgemeinen Tätigkeit bis zum 1. Mai in Ungarn verbleiben soll, um den Bau der staatlichen Waffen- und Munitionsfabrik zu überwachen, ist es von Interesse, festzustellen, daß Briand hierzu erklärt, daß, falls der Bau bis zum 1. Mai nicht fertiggestellt sein sollte, die Völkerverkonferenz sich vorbehalte, die Vervollendung des Baues unter den Bedingungen, die sie für gut erachte, zu überwachen.

Politische Tageschau.

Keine Rechtsorientierung des Zentrums in Preußen. Wie die „Germania“ berichtet, ist von autorisierter preussischer Zentrumsseite bestätigt worden, daß die Behauptung, der Zeitpunkt scheine nicht mehr fern zu sein, an dem das Zentrum eine Rechtsorientierung auch in Preußen für möglich hält, in sich zusammenfalle, da die dem Reichskanzler in den Mund gelegte Forderung der Uebereinstimmung des Zentrums im Reich und in Preußen nicht zutreffen sei.

→ **Baldiger Abtransport der Saartruppen.** Wie jetzt bekannt, wird Ende April mit dem Rückzug der Saartruppen begonnen werden. Es ist vorgesehen, daß zuerst die Kavallerie-Regimenter nach Frankreich zurückgezogen werden. Die Garnison von Saarlouis soll die Stadt und die Umgebung bereits Mitte des Monats räumen.

→ **Maginot gegen die Räumung des Rheinlandes.** Im Verlauf einer öffentlichen Versammlung der Patriotenliga in Bar-le-Duc hat der ehemalige Kriegsminister Maginot sich gegen die Räumung des linken Rheinufers vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Frist ausgesprochen, da eine derartige Räumung ein wahres Verbrechen gegen das Vaterland und ein Verbrechen gegen Polen sei. Er sei nicht Gegner der deutsch-französischen Annäherung, wenn ihm auch das Wort: Annäherung in seinem Ohr schlecht klinge. Aber wenn diese Annäherung mit der Aufhebung der französischen Besetzung des linken Rheinufers bezahlt werden müßte, dann bleibe er Anhänger der Aufrechterhaltung der französischen Besetzung am Rhein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. April.

Die erste Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Pfeiffer (D. Sp.) bedauert, daß der Abg. Grafmann den Unternehmern böse Absichten unterstellt und aus einer wirtschaftlichen eine parteiprogrammatische Frage gemacht habe. 1923 hätten die Gewerkschaften die Entwicklung richtig erkannt und auf das Dogma des Achtstundentages verzichtet. Kaum aber spüre man eine geringe Besserung der Wirtschaftslage, dann lehre man zu diesem Dogma zurück. Wir seien auf dem besten Weg zu einem gütlichen Ausgleich gewesen, deshalb sei der neue Angriff so verhängnisvoll. Ein schlüssiger Beweis für Mißbräuche liege nicht vor. Nach den Mitteilungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes seien nur zwei Fälle von Mißbrauch der Überstunden nachgewiesen, und auch der GDA teile nur einen Fall mit. Das Ziel der Unternehmer sei auch eine Verlängerung der Arbeitszeit, aber diese müsse man der allmählichen organischen Entwicklung überlassen. Man müsse doch auch die Verhältnisse der Klein- und Saisonbetriebe berücksichtigen. Wenn man aber dem Inhaber des Kleinbetriebes verbiete, freiwillige Überstunden seiner Arbeiter anzunehmen, so müsse man auch den Arbeiter bestrafen, der außerhalb seiner regelmäßigen Arbeitszeit noch in einem anderen Betriebe tätig sei.

Abg. Hädel (Komm.) erklärt, das Wehrgesetz der Arbeitergehilfen sei nichts Neues. Der Kampf der Arbeiterschaft um den Achtstundentag sei ein Kulturkampf.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

weist Übertretungen des Vorredners zurück. Die Überstundenzuschläge ständen nicht nur auf dem Papiere, sie gälten nur nicht für einzelne Arbeiter, die Vorbereitung, oder Aufräumungsarbeiten vor oder nach der allgemeinen Arbeit zu verrichten haben. 90-95 Prozent aller Überstunden würden zuschlagspflichtig sein. Das Überstundensabkommen im Ruhrbergbau gelte nicht nur zwei Jahre, wie die Kommunisten behaupten, sondern sei zum 31. Januar 1928 kündbar. Solche Abkommen gälten auch nur weiter, wenn sie freiwillig zustande gekommen seien. Man solle übrigens die Schiedsprüche und Verbindlichkeitsverklärungen nicht ungerecht kritisieren. Sie seien doch in der Zeit nach der Inflation, als die Gewerkschaften leer gewesen seien, vor allem den Arbeitern zugute gekommen. Die Schwierigkeiten gingen übrigens nicht von Deutschland, sondern von England aus. Dort wolle man den Achtstundentag mit einmal im Bergbau unter Tage durchführen. Mißbräuche seien tatsächlich vorgekommen, namentlich in der Schwerindustrie und im Bergbau. Das neue Gesetz sei also nötig, zumal die Unternehmer der Wirtschaftskrise immer noch durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne bezu- kommen versuchten. Der Minister schließt mit der Hoffnung, der Ausschuß möge seine Arbeiten so beschleunigen, daß das Gesetz noch vor Ostern verabschiedet werden könnte.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) verweist darauf, daß die bisherige Arbeitszeitverordnung in einer Zeit erlassen worden sei, wo es überhaupt keine Arbeitslosigkeit gegeben habe. Heute seien die Verhältnisse ganz anders und Mißbräuche nicht vereinzelte. Ohne Gesetz komme man nicht aus.

Abg. Schwarzer (Bayer. Sp.) erwidert in dem Gesetzentwurf einen Fortschritt für den Arbeiter. Die 48-Stunden-Woche sei das Ziel und sei nur eine Frage der Zeit.

Abg. Wolgast (Wirtsch. Vgg.) meint, daß das Gesetz nicht

diejenigen treffen werde, die getroffen werden sollen, nämlich die Industrie, Handwerk, Gewerbe und Kleinbauern würden wieder einmal die Kosten dieses Gesetzes zu tragen haben.

Abg. Thiel (D. Sp.) verliest eine große Zahl von Berichten über Bestrafung von Arbeitgebern wegen Ueberschreitung der Arbeitszeit. Der Arbeiter braucht die Freizeit, um sich zum wertvollen Menschen für die Allgemeinheit auszubilden.

Darauf wird das Arbeitszeitnotgesetz dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Wahlgesetzes nach der Reichsversicherungsordnung und dem Angestelltenversicherungs- gesetz. Mit unwesentlichen Änderungen wird der Entwurf angenommen. Die Wahlperiode soll danach fünf Jahre betragen.

In der dritten Lesung der Vorlage verlangt Frau Arendsee (Komm.) Verkürzung der Wahlperiode.

Darauf wird das Gesetz auch in dritter Lesung angenommen.

Abg. Karsten (Soz.) berichtet über die vom Ausschuss vorgelegte Novelle zur Invalidenversicherung. Danach werden folgende Lohnklassen gebildet: Lohnklasse I bis zu 6 M., Lohnklasse II 6 bis 12 M., Lohnklasse III 12 bis 18 M., Lohnklasse IV 18 bis 24 M., Lohnklasse V 27 bis 30 M., Lohnklasse VI 30 bis 36 M., Lohnklasse VII über 36 M. Der Wochenbeitrag soll betragen in Lohnklasse I 30 Pfg., Lohnklasse II 60 Pfg., Lohnklasse III 90 Pfg., Lohnklasse IV 120 Pfg., Lohnklasse V 150 Pfg., Lohnklasse VI 180 Pfg., Lohnklasse VII 200 Pfg.

Als Parteiredner erklärt Abg. Rastner (Soz.) die Ausschuss- beschlüsse für unzureichend.

Graves.

Gedenktafel für den 6. April.

1193 † Richard I. Löwenherz, König von England (* 1157). — 1528 † Der Maler Raffael Santi in Rom (* 1483). — 1528 † Albrecht Dürer in Nürnberg (* 1471). — 1840 † Der Afrikan- reisende Wilhelm Junfermann in Moskau (* 1792). — 1870 † Der Komponist Franz Strauss in Wien. — 1884 † Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck (* 1815). — 1917 (bis 27. Mai) Doppelschlacht Aisne-Champagne. — (bis 27. Mai) Schlacht in Flandern. — 1920 Besetzung des Raingau (Frankfurt, Homburg, Darm- stadt) durch die Franzosen.

Verhinderung der Fahrraddiebstähle.

Bei Eintritt günstiger Witterung nehmen erfahrungs- gemäß die Fahrraddiebstähle wieder zu. Die Ermittlung der Täter und die Verbringung der gestohlenen Räder wird jedoch dadurch erschwert, daß die Bestohlenen nur selten instande sind, die Marke und die Namen ihres Rades an- zugeben. Im Interesse eines jeden Radfahrers liegt es, sich hierüber entsprechende Aufzeichnungen zu machen, um im Be- darfsfalle der Polizei und Gendarmerie die notwendigen Aus- künfte geben zu können. Ferner wird vor dem Ankauf von Fahrrädern, an denen die Fabriknummer ganz oder teilweise entfernt ist, dringend gewarnt, da es sich in den meisten Fällen um gestohlene Räder handelt, und der Ankauf solcher Räder in der Regel die Verfolgung wegen Diebstahls nach sich zieht; es empfiehlt sich überhaupt, gebrauchte Räder nur von persönlich bekannten Personen, oder in den einschlägigen Ge- schäften zu kaufen.

* **Wettervorhersage für Mittwoch, den 6. April:** Müßl, meist bedeckt, zeitweise Niederschläge.

Verlängerung der Antragsfrist zur Verabfolgung von Anleihen-Kleinbeträgen. Die Frist für die Antragsstellung auf Verabfolgung von Beträgen unter 1000 Mark der Reichs- anleihe, die am 31. März ablaufen sollte, ist durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen bis zum 30. April d. J. ver- längert worden.

Die Einreise für Arbeitsuchende nach Frankreich. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung ist die Kontrolle derjenigen Nichtfranzosen, die nach Frankreich einreisen, um dort Arbeit zu suchen, neu geregelt worden. Hiernach muß jeder dieser Einreisenden versehen sein: 1. mit einem persön- lichen (Einzel-) oder Kollektivarbeitsvertrag, der durch die zuständige Abteilung des französischen Arbeitsministeriums oder, wenn es sich um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, des französischen Ministeriums für Landwirtschaft bestätigt ist; 2. mit einem den guten Gesundheitszustand bescheinigenden ärztlichen Zeugnis, das von einem durch ein französisches Kon- sulat beglaubigten Arzt ausgestellt ist; dieses Zeugnis wird

durch das französische Konsulat gedehntfrei visiert. Die- jenigen Personen, die schon eine Anstellung in Frankreich haben und zeitweise nach Deutschland auf Besuch oder Urlaub zurückgekehrt sind, brauchen einen neuen Arbeitsvertrag nicht nachzuweisen; bei ihnen genügt es, wenn sie den Urlaubsschein und einen durch eines der oben bezeichneten französischen Mini- sterien bestätigten Nachweis über ihre Wiedereinstellung durch den Arbeitgeber vorlegen. Das französische Konsulat weist darauf hin, daß Arbeitnehmer, die sich an der Grenze ein- finden, ohne die genannten Formalitäten erfüllt zu haben, zurückgewiesen werden.

Fahrraddiebstahl. Am Freitag, den 1. April wurde in der Luisenstraße ein Fahrrad, welches sogar angegeschlossen war gestohlen. Es sei darum immer wieder erwähnt: „Pahl auf Eueren Räder auf.“

Verhüllter Unfall. Als heute vormittag etwa gegen 9.30 Uhr ein aus der Cassiostraße kommendes Auto die Kreuzung an der Söbelsstraße und Obergasse passierte, fuhr plötzlich aus der Söbelsstraße ein Radfahrer durch rutschte aus und wäre beinahe unter das Auto geraten. (Er war nur Schrittwelle entfernt.) Im leht- len Moment konnte der Chauffeur noch halten und das Unglück verhüten. — Den Radlern dürfte etwas mehr Vorsicht bei dieser Kurve empfohlen werden, zumindes- tollten dieselben sich durch Angeben ihres Signals rech- tigkeitsgemäß bemerkbar machen.

Eröffnung der Tennissaison in Homburg. Anlässlich der diesjährigen Eröffnung der Homburger Tennissaison, zu Ostern, wurden alle Platanlagen erneuert. Das gern besuchte Tenniskaffee bietet reichlich Gelegenheit zu geselligem Beisammensein. Außer dem im Sommer stattfindenden Turnier, an dem sich der Altmeister Frohheim auch wieder beteiligt, sind Wett- spiele mit auswärtigen Clubs, das Städtewettbewerb u. a. m. vorgesehen. Ferner wird zu Pfingsten voraussichtlich Saarbrücken besucht werden. Wie es den Anschein hat, wird in diesem Sommer die Spielbeteiligung sehr rege sein. Es werden auch wieder verschiedene Senioren dem beliebten Tennissport beitreten. Selbst im Winter ruhlen die Spieler nicht, sondern üben Hockey und Tischtennis und betreiben Schnellschuhspiel, was wir bei dieser Gelegenheit noch erwähnen möchten. m.l

Friedrichsdorf. Die Versammlung des Arbeiter- vereins findet am Samstag, den 9. April im Hotel „Adler“ statt.

Das Erntergebnis 1926 im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Infolge des milden Winters von 1925 auf 1926 über- winternten die Saaten meistens gut. Nur vereinzelt mußte das Getreide wegen Auswinterung umgepflügt werden. Auch die Witterung des ersten Frühjahrs war dem Pflanzen- wuchs günstig; dann aber beeinträchtigten längere Trocken- perioden die Entwicklung der Körner des Getreides. Die sodann eingetretenen Niederschläge, die etwa bis Ende Juni dauerten, begünstigten das Wachstum auf Wiesen und Weiden.

Die Getreide, die sich infolge der Niederschläge stark verzögert hatte, brachte einen guten Ertrag, ebenso die Kle- und Grummeternte, wenn auch deren Güte gegen das Vorjahr zurückstand. Der Grummet wurde bei bestem Wetter geerntet. Gerste und besonders Hafer ergaben vorzügliche Ernten. Dagegen brachte der Roggen eine Miskerte. Enttäuscht hatte infolge des Auftretens von Rost auch der Weizen.

Die Kartoffeln litten mehr oder weniger unter der Trockenheit; sie gaben in besseren Lagen mittlere, in höheren Lagen geringere Erträge. Im Westerwaldgebiet brachten Runkel- und Kohlrüben reichliche Ernten. In den Niederun- gen waren die Rüben nicht besonders. Immerhin haben auch dort viele Landwirte bei geernteten Rüben über 100 Zentner je

Der heutigen Stadt- und Landausflage liegt eine Beilage der Fa. Mey & Edlich, Leipzig- Plagwitz bei. Die Erzeugnisse dieser Firma sind zu be- ziehen durch die hiesige Firma F. Beyler, Homburg v. d. S., Luisenstr. 44.

Der Sternkrug.

48 Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Brodberg-Verlag, Berlin W. 66. 1926.

Herr von Helwald war geisterbleich geworden. „Ich mußte es!“ sagte er mit fast tonloser Stimme. „Dies ist das Letzte, was niederträchtige Verleumdung mir antun kann. Sei gefast, mein Kind!“

„Ich bin es, Vater“, entgegnete Ida, ihren Vater fester umhüllend. „Ich danke Gott, daß endlich, endlich eine offene Anklage gegen dich erhoben wird! So lange deine schändlichen Feinde im geheimen gegen dich wühlten, so lange sie dich verleumdeten, war Deine Kraft gelähmt; jetzt aber wirst Du ihnen offen und fahn ins Angesicht schauen, wirst ihre nichtswür- digen Kränke zunichte machen! Deine Unschuld wird endlich an das Tageslicht treten. Vater, ich segne diesen Augenblick, den ich von ganzer Seele herbeigewünscht habe!“

„Ich danke Dir, mein liebes, liebes Kind! Deine Zuversicht gibt mir auch Mut und Kraft! — Mein Herr, ich bin bereit, Ihnen zu folgen. Darf meine Tochter mich begleiten?“

„Zu meinem Bedauern kann ich dies nicht ge- statten. Ich habe den Befehl, Herrn von Helwald allein mit einem der beiden Beamten, welche mich be- gleiten, nach Beutlingen zu schicken. Ich selbst bleibe mit dem zweiten Beamten hier zurück, bis der Herr Polizeirat Werder eintrifft. Ich bin beauftragt, sofort die genaueste Hausdurchsuchung zu beginnen und darf des- halb, so tief ich dies bedaure, und so sehr ich deshalb um Entschuldigung bitten muß, nicht einmal erlauben, daß das gnädige Fräulein des Zimmers verläßt, bis die Hausdurchsuchung beendet ist.“

„Tun Sie Ihre Pflicht, mein Herr!“ entgegnete Ida fest und ernst. „Nehmen Sie keine Rücksicht, nicht die geringste. Lebe wohl, mein Herzensvater, wir sehen uns bald und glücklich wieder!“

Welche wunderbare Verwandlung hatten wenige Minuten hervorgebracht! Das kindliche, einfache Land- mädchen war plötzlich zur kraftvollen, selbstbewußten

Jungfrau erhoben. Das große, bisher so träumerische Auge blickte klar, fest und ernst. Herr von Helwald schaute mit Bewunderung und Stolz auf sein schönes Kind, auch er fühlte sich durch Idas Kraft gestärkt. — „Ja, wir sehen uns wieder, mein teures Kind!“ rief er. „Kein Lebewohl, sondern ein Gruß auf baldiges Wiedersehen! — Ich folge Ihnen, mein Herr!“

Der Polizei-Kommissarius war ein stauender Zeuge dieses seltsamen Abschieds gewesen. So hatte er sich die Verhaftung des Mörders nicht gedacht. Er hatte von dem Polizeirat nur ungern den Befehl, daß die größte Schonung gegen Herrn von Helwald beobachtet werde, entgegengenommen, jetzt aber freute er sich desselben. Er erklärte, daß er gern bereit sei, alles zu tun, was sein Dienst irgend gestatte; wenn Herr von Helwald oder das gnädige Fräulein einen Wunsch hätten, möchten sie ihn nur aussprechen; aber Herr von Helwald hatte keinen anderen Wunsch als den, die peinliche Szene bald zu beenden. Er küßte Ida noch einmal, dann folgte er einem der beiden her- beigerufenen Beamten; in dem Wagen des Bürger- meisters Wurmer trat er die kleine Reise nach Beut- lingen an. Der Beamte setzte sich zu ihm, nahm aber bescheiden den Platz auf dem Rücksitz ein. Auf dem Wege nach der Stadt, nicht fern von Gromberg, be- gegnete Herr von Helwald dem Herrn Cornelius Stein- ert, der in der kleinen Kalesche aus dem Welken Hof eben nach Gromberg fuhr; er erkannte den Freund schon von weitem und hätte diesem gern sein Gesicht mit wenigen Worten mitgeteilt, deshalb wendete er sich an den Beamten:

„Dort kommt ein Freund von mir! Darf ich einige Worte mit ihm sprechen?“ fragte er.

Der Beamte schaute sich nach der Kalesche um. „Meinen Sie den Herrn mit dem blonden Schnurrbart, der dort im Wagen sitzt?“

„Ja, es ist ein Herr Steinert, der mein Gut kaufen will.“

„Um, mit dem Herrn können Sie schon sprechen. Ich darf es zwar eigentlich nicht erlauben, daß Sie mit irgend jemand Rücksprache nehmen, aber wenn Sie nur mit dem Herrn Steinert und sonst mit niemandem

sprechen wollen, so habe ich nichts dagegen.“ — Der freundliche Beamte befiel selbst dem Kutscher zu halten, als beide Wagen sich begegneten.

Werder begrüßte Herrn von Helwald mit seiner gewöhnlichen Unbefangenheit. „Sie fahren früh nach Beutlingen, Herr von Helwald. Ich hoffe, Sie in Gromberg zu treffen. Erlauben Sie, daß ich Sie dort erwarte? Ich möchte heute meine letzte Umschau auf dem Gute halten!“

„Erwarten werden Sie mich schwerlich können, Herr Steinert, ich lehre heute nicht nach Gromberg zurück. Ich bin verhaftet.“

„Verhaftet?“

„Als Mörder des Herrn von Scharnau! Da haben Sie den ganzen furchterlichen Unsinn mit einem Worte!“

Hatte Herr von Helwald erwartet, daß seine Mit- teilungen Steinert erschrecken oder auch nur in außer- stes Staunen setzen würde, dann sah er sich getäuscht. Der Freund blieb merkwürdig ruhig und gefast. „Ich ahnte heute morgen, daß etwas Derartiges im Werke sei“, sagte er. „Ich wünsche Ihnen Glück dazu, Herr von Helwald! Sie werden jetzt endlich instande sein, gewisse schändliche Gerüchte für immer zum Schweigen zu bringen!“

„Dasselbe hat mir Ida zu meinem Trost gesagt, und sie hat recht! Ich bitte Sie jetzt, Herr Steinert, fahren Sie weiter nach Gromberg. Ida achtet und schätzt Sie, wie ich; sie hat volles Vertrauen zu Ihnen; vielleleicht gestattet man Ihnen, mit ihr zu sprechen, dann bringen Sie meinem lieben Kinde noch einen Gruß von mir. Ich weiß, Sie werden ihr in dieser Not ein treuer Freund und Beistand sein.“

„Verlassen Sie sich darauf, Herr von Helwald! Was ich irgend tun kann ...“

„Ich glaube Ihnen ohne Versicherung. Leben Sie wohl! Vorwärts, Kutscher!“

„Leben Sie wohl! Wir sehen uns sehr bald wieder!“

Mit diesen Worten trennten sich die Freunde. Werder fuhr weiter nach Gromberg.

(Fortsetzung folgt.)

wirgen geerntet. Zugern wird im Landkreis Merseburg immer mehr angebaut; sie hält vier bis fünf Jahre und bringt durchweg drei bis vier Schnitte. Davon wird der erste Schnitt meist getrocknet. Im Kreis Frankfurt gilt Zugern für unsicher und wird fast nicht geerntet.

Landratsamt. (Neuer Landammann für Starckenburg.) Dem Fortmeister Vogt in Starckenburg wurden die Geschäfte eines Landammannes für die Provinz Starckenburg übertragen.

Sanau a. M. (Auszeichnung eines Lebensretters.) Dem Bankbeamten Wilhelm Manns in Langenselbold (Landkreis Sanau) ist für seine wackere Rettungstat vom preussischen Staatsministerium die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Frankfurt a. M. (Ein Notar nach Unterschlagungen flüchtig gegangen.) Wegen Untreue ist der 50jährige Dr. Karl Klein von hier flüchtig gegangen. Er, gegen den auch Verfahren wegen falscher Wechselgeschäfte schweben, wird von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Dr. Klein war früher Notar im Elsaß und gehörte dem Anwaltsstand nicht an.

Föckst a. M. (Durch Leichtsinns getötet.) Der 34 Jahre alte Maurer Zollfrank aus Oberhöchstadt hatte sich, als er mit dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, an einen Kraftwagen angehängt. Auf der Sodener Chaussee wurde er vom Rade geschleudert und kam unter die Räder des Wagens, die ihm die Beine zermalnten und auch noch weitere schwere Verletzungen zufügten. Der Verunglückte starb bald nach dem Unfall.

Friedberg (Hessen). (Notlauffeuche in der Wetterau.) In mehreren Orten der nahen Wetterau ist unter den Schweinebeständen der Landwirte die Notlauffeuche ausgebrochen. Auch in Bad Nauheim ist der Ausbruch der genannten Seuche festgestellt worden.

Welnhausen. (Grecher Einbruch in ein Stoffgeschäft.) In einem hiesigen Stoffgeschäft stahlen in der Nacht Spinnweben bessere Kleidungsstoffe, deren Wert der bestohlene Besitzer auf weit über 1000 Mark festgestellt hat. Die Vangfinger haben ihre Beute mit einem Kraftwagen fortgeschafft.

Wern. (Eine ganze Butterladung im Dorf.) Im benachbarten Mittelfeld scheute das Pferd eines Butterhändlers an der Dorfbrücke. Der Wagen blieb an der Brücke hängen, ging in Stücke, und die kostbare Ladung Butter verfiel in den Fluten des Seemenbaches.

Gleichen. (Ein Kinobesitzer als Entendieb.) In Langgans wurden einem Gastwirt sämtliche Enten gestohlen. Als Dieb ermittelte man den Wanderkinobesitzer Josef aus Stettin, der in den betreffenden Tagen in der Nachbarschaft Gleichen auf dem Lande Vorstellungen gab.

Mainz. (Zum Eisenbahnanschlag bei St. Goarshausen.) Die Täter, die in der Nacht vom 28. zum 29. März d. J. zwischen den Stationen Caub und St. Goarshausen südlich vom Röhrlentunnel auf beide Gleise eiserne Schwellen, Steine und sonstige Gegenstände gelegt haben, konnten trotz eifriger Nachforschungen bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Reichsbahndirektion Mainz hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die zur Ergreifung der Täter angelegte Belohnung auf 1000 Mark zu erhöhen.

Mainz. (Ein Auto vom Zuge zertrümmert.) Zwischen Rierstein und Nadenheim geriet ein Mainzer Auto am Bahnübergang auf den Bahnkörper, und zwar in demselben Augenblick, als ein D-Zug heranbrauste. Der Zug erfachte den Wagen und zertrümmerte ihn. Der Chauffeur, der einzige Insasse des Autos, konnte sich durch Abpringen retten, während eine in der Nähe befindliche Frau durch Glassplitter verletzt wurde.

Mainz. (Brand in einem Bauernhof.) Durch ein schweres Schadenfeuer wurden in Försfeld Scheunen und Stallung des Landwirts Wagner eingeschmitten, das Vieh konnte gerettet werden.

Aus aller Welt.

Schweres Autounglück. Ein mit einem Führer und sechs Personen besetzter Mercedeswagen der Daimlerwerke in Unterbreichheim fuhr in einer Kurve beim Kloster Lorch gegen einen Telefonleitungsdoppelmast und stürzte eine 2½ Meter tiefe Bösung hinab auf eine Wiese, wo er gegen einen starken Baum fiel. Von den Insassen war ein 25jähriger Mechaniker aus Lorch sofort tot, während ein Optiker eine Stunde später verstarb. Zwei weitere Insassen erlitten Knochenbrüche, einer eine Verstauchung beider Füße, nur der Führer und ein Insasse blieben unverletzt.

Selbstmordversuch. Ein in einem Wilhelmshavener Hotel absteigender türkischer Freigantekapitan durchschnitt sich in dem Toilettenraum des Hotels die Pulsader der linken Hand. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Deutsche Zentralasien-Expedition. Die deutsche Zentralasien-Expedition unter Leitung von Dr. Trinkl-Bremen wird sich am 4. April nach Bombay einschiffen. Die vom Bremer Senat unterstützte Expedition ist auf eine Dauer von zwei Jahren berechnet. Sie bezweckt die Ergänzung und Fortsetzung der Forschungen Sven Hedin im westlichen chinesischen Turkestan und in den nordwestlichen Himalajagebieten.

Preussischer Landtag.

Berlin, 4. April.

In Erledigung der Tagesordnung wird zunächst gegen die Stimmen der Kommunisten der Protest des Abg. Wied (Komm.) wegen des ihm bei der Beratung des Innenetats erteilten Ordnungsrufes zurückgewiesen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, der nicht ganz 30 Millionen Kredite für Gewährung von Beihilfen und Darlehen an Meliorationsverbände und zur Ausführung staats-eigener Wasserbauten bereit stellt.

Landwirtschaftsminister Steiger

weist die Behauptung deutsch-nationaler Landwirtschaftler zurück, die heutige Regierung habe ihre Pflicht auf dem Gebiete der Bodenkultur nicht erfüllt. Wir haben in Preußen jetzt eine Entwicklung, von der das Deutschland der Vorkriegszeit überhaupt nichts Ähnliches hatte. Ich glaube, dem Reichsfinanzminister würde es nicht ganz geheimer werden, wenn er alle die Vorlagen sähe, die in dem Artikel verlangt werden. Wenn der Artikel sagt: Der Landwirtschaftsminister halte hartnäckig daran fest, daß die Bodenkulturgesellschaft sich nicht zu einer Aktiengesellschaft entwickle, an der das Reich, Länder, Reichslandbund und Bauernvereine beteiligt sind, so stelle ich fest: Preußen kann seine Sachen selbst verwalten. Die Landwirtschaftsminister von Preußen und Bayern haben dem vormaligen Reichsernährungsminister Dr. Haslender erklärt: Niemals werden wir von diesem Boden abtreten. Geben Sie uns im Reichsfinanzministerium die erforderlichen Mittel, dann werden wir unsere verfassungsmäßigen Pflichten erfüllen.

In der Abstimmung wird das Gesetz in zweiter und dritter Beratung sowie in der Schlussabstimmung angenommen.



Henry Ford, der amerikanische Autofabrikant.

der in den letzten Tagen in Verbindung mit einem angeblichen Anschlag, der bei einer Autofahrt gegen ihn verübt wurde, viel genannt worden ist. Den neuesten Meldungen zufolge befindet sich Ford wiederum auf dem Wege der Genesung, so daß er aus dem Krankenhaus entlassen und wieder nach Hause gebracht werden konnte. Allerdings wird auch behauptet, Ford habe sogar eine Rückenverletzung davongetragen, so daß die Gefahr einer Lähmung für einen Teil des Körpers nicht ausgeschlossen sei.

Ein Tag der Autounfälle.

Mehrere Tote, zahlreiche Verletzte.

Die ständige Zunahme des Auto- und Motorradverkehrs und die im Frühjahr wieder einsetzende öftere Benutzung der Fahrräder bringt leider auch eine größere Zahl von Unfällen mit sich.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub, Gau Brandenburg, hatte vom Schloßplatz in Berlin aus sein Ausfahren nach Freienwalde veranstaltet, an dem 116 Autos und etwa 150 Motorräder mit Beiwagen teilnahmen. Kurz vor Briesen wollte das Auto eines Rentiers aus Oberschönweide, in dem sich außer diesem drei Personen befanden, einen größeren Wagen überholen. Dabei brach plötzlich das rechte Vorderrad des Wagens, wodurch das Auto in demselben Augenblick hochgerissen wurde. Es überschlug sich zweimal, und die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Dabei erlitten der Besitzer des Autos lebensgefährliche und die drei übrigen Insassen gleichfalls schwere Verletzungen.

In Friedrichsfelde ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Führer des Motorrads und sein Begleiter wurden von dem Rad geschleudert und mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Wargen. Einem Auto kam eine Radfahrerin entgegen, die kurz vor dem Auto falsch ausbog. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, riß der Kraftwagenführer das Auto zur Seite. Dadurch geriet es ins Schleudern.

fuhr gegen einen Baum

und wurde zertrümmert. Von den vier Insassen wurde eine Dame aus Königsberg getötet. Die übrigen Insassen sowie der Chauffeur erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Auch die Radfahrerin, die zu Fall kam, erlitt Kopfverletzungen.

Ein Personenauto im Vorgarten.

Ein Personenkraftwagen fuhr in der Bendler-Straße in Berlin über den Bürgersteig in einen Vorgarten. Zwei Passanten und der Führer des Autos erlitten Verletzungen. Das Auto wurde von der Feuerwehr abgeschleppt.

Aufklärung einer Frankfurter Mordtat.

Der Mord an dem Kaufmann Perrot im Jahre 1918.

Die Vernehmung der verhafteten ehemaligen Hausleute des seit Anfang Dezember 1918 verschwundenen und wahrscheinlich ermordeten Kaufmanns Georg Perrot aus Neu-Isenburg hat, wie die Polizeidirektion mitteilt, so viel belastendes Material zutage gebracht, daß zum mindesten eine Mitalterschaft des Ehepaars in Frage kommt. Die Verhafteten wurden daher dem Gericht übergeben.

Bis jetzt wurden folgende Einzelheiten und Tatbestände bekannt: Die Leiche des seit dem 1. Dezember 1918 vermißten, in der Taunusstraße in Frankfurt wohnenden Kaufmanns Georg Perrot aus Neu-Isenburg wurde am 4. Dezember 1918 an der Niederräder Schleuse gefunden. Sie war in einen Sack eingewickelt. Die genaueren Untersuchungen ergaben, daß die Halsschlagader des Perrot durchschnitten war und der Kopf eine Schußwunde aufwies. Alle Nachforschungen zur Aufklärung des Mordes waren ergebnislos, bis dieser Tage infolge einer Mitteilung aus dem Publikum neue Verdachtsmomente auftauchten, auf Grund derer die Ermittlungen neu aufgenommen wurden, die zur Verhaftung des betr. Ehepaars führten.

Sport-Nachrichten.

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft.

1. FC. Nürnberg süddeutscher Meister. — W. M. Mannheim Favorit in der Runde der Zweiten.

Der süddeutsche Meister steht jetzt endgültig fest. Mit einem 6:2-Siege (Halbzeit 5:0) über den Frankfurter Fußballsportverein sicherte sich der Altmeister 1. FC. Nürnberg zum 8. Male den Titel.

Eine gründliche Abfuhr bekam der VfB. Stuttgart in Norderau, wo sich der VfB. für die seinerzeit in Stuttgart erlittene 6:0-Niederlage mit 6:1 revanchierte.

Mainz 05 unterlag auf eigenem Plage der Jülicher Spielvereinigung mit 5:1 (Halbzeit 4:1).

Unklarer denn je ist die Lage in der Runde der Zweiten. Die beiden führenden Mannschaften, 1860 München und Karlsruher Fußballverein, erlitten je 2:1-Niederlagen. Der lachende Dritte ist dadurch der Mannheimer VfB. geworden.

In einem spannenden Kampfe bezwang die Frankfurter Eintracht vor circa 4000 Zuschauern den Favoriten 1860 München mit 2:1 (Halbzeit 1:0).

Der VfB. Mannheim schlug in Karlsruhe den dortigen Fußballverein mit 2:1 (Halbzeit 0:0) und kann — wenn er das für kommenden Sonntag festgesetzte Treffen gegen 1860 München in Mannheim gewinnt und die Frankfurter Eintracht dem VfB. nur einen einzigen Punkt abknüpft — mit einem Punkt Vorsprung Meister in der Runde der Zweiten werden.

Der Tabellenstand.

Runde der Ersten:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. FC. Nürnberg	9	7	2	0	28:9	16
SpV. Jülich	8	5	1	2	32:14	11
VfB. Norderau	9	4	—	5	21:24	8
Fußballsportver. Frankfurt	9	3	1	5	18:28	7
VfB. Stuttgart	8	2	1	5	10:24	5
Mainz 05	9	2	1	6	13:32	5

Runde der Zweiten:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1860 München	7	4	1	2	17:7	9
Karlsruher FV.	7	3	3	1	18:10	9
VfB. Mannheim	6	3	1	2	15:14	7
Eintracht Frankfurt	7	2	3	2	12:12	7
FV. Saarbrücken	7	—	2	5	6:20	2

Westdeutscher Fußball.

Runde der Ersten: VfB. Köln gegen VfB. Duisburg 2:3. — Schalke 04 gegen Muthessien Kassel 2:2.

Runde der Zweiten: Borussia Mönchengladbach gegen VfL Osnabrück 0:1. — VfL Bochum gegen VfB. Alsenessen 3:3.

*

Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Holland.

Das in Düsseldorf ausgetragene Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Holland endete mit dem erwarteten Siege der deutschen Mannschaft mit 3:1 (1:1).

Cambridge schlägt Oxford.

Der klassische Rudervergleich zwischen den Achter-Mannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge, der auf der bekannten Themse-Regattastrecke Putney und Mortlake zum 78. Male zum Austrag gelangte, endete mit dem Siege der Cambridge-Mannschaft, die in 20 Min. 14 Sek. vier Längen vor Oxford durchs Ziel ging.

Ernstes und Heiteres.

Ein Mann, dessen Unterschriften hoch im Kurse stehen.

Auf dem Brunnhausberge bei Potsdam steht hinter dem Observatorium ein eigenartiger Turm, der aus einem Stein gegossen scheint: Der Einstein-Turm. Mit dem Bau dieses merkwürdigen Turmes ist der Name eines der berühmtesten deutschen Forscher und Gelehrten verbunden, der Name des Professors Einstein. Auf dem Schreibeisch dieses Mannes von Welt, dessen Erscheinung an und für sich nicht augenfällig ist, landen Tag für Tag tausendweise Autogrammbücher von Passanten, fast ausschließlich von Wissenschaftlern. Außerdem natürlich unzählige andere Bittgesuche um eine Unterschrift. Täglich laufen bei ihm Geldbeträge in schwanförmiger Höhe von zwei bis sogar an fünfzig Mark ein als Portomakler für eine Unterschrift. Professor Einstein, der, während er in einem Bibel mit braunem Lederrücken und goldenem Aufdruck liest, ahnungslos Gelder einzieht dafür, daß er mit der Feder seinen Namen auf irgendein Papier geworfen hat, läßt seine Papiere jetzt nur noch von seinen Angehörigen entleeren, um das Dienstpersonal nicht zum heimlichen Handschriftenhandel zu verleiten. Seine eigenhändigen Unterschriften sind so begehrt, daß er sich jetzt immer die Auslieferung eines Manuskriptes schriftlich bestätigen läßt. In der Regel verschwanden sonst die Manuskripte immer, um dann, wie es häufig wieder der Fall war, auf einer Auktion für 400 Mark versteigert zu werden. Es gibt wohl keinen zweiten, dessen Unterschriften so begehrt sind, wie die des Professors Albert Einstein.

Ein Tischler als Entdecker Verdis.

Das alte Spinett in der armenigen Hütte seines Vaters zu Roncole, an dem sich Verdi als Kind mit ungeschulten Fingern die ersten Akkorde und Melodien zusammenfachte, zeigt auf dem Deckel eine Inschrift, die ein armer Dorfischler mit unbeholfenen Zügen und fragwürdiger Orthographie eingekritzelt hat. Sie enthält folgende Worte: „Ich, Stefano Cavaletti, habe dieses Instrument repariert und neu instand gesetzt. Auch habe ich unentgeltlich ein neues Pedal gemacht und die Tasten teilweise erneuert. Das alles tat ich, weil ich die musikalische Begabung des kleinen Giuseppe erkannte und den Wunsch hatte, ihm sein Spiel auf dem Instrument zu erleichtern. Wenn mir das gelungen ist, so bin ich reichlich belohnt. Geschrieben im Jahre des Herrn 1821.“

Gerichtliches.

Aburteilung einer bestialischen Tat. Der Reisende Rymaszki, der am 8. Februar in Wrieg mit Komplizen einen Einbruch in eine Villa verübt hatte, hierbei die neunjährige Tochter des Besitzers durch Schläge brennungslos machte, die Schwester würgte und alsdann die Betten mit Petroleum begoß, um sie anzuzünden, hierbei aber wohl gestört wurde, hatte gegen das damals gefällte Urteil von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust Berufung eingelegt. In der Berufung wurde Rymaszki zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Verständigung über die albanische Frage.

Berlin, 4. April. Wie die Blätter erfahren, wird über die albanische Frage eine Verständigung erwartet, doch werde die Entsendung einer militärischen Untersuchungskommission nicht mehr in Betracht gezogen.

Stierbe + Fasel

Zohanna Rohring, 2 Wochen alt, Elisabethenstraße 19a.

Rundfunk.

Mittwoch, 6. April. 3.30 Stunde der Jugend. 4.30 Donizetti. Oub. „Regimentschüler“. 5.45 Bücherstunde. 6.30 Südwestdeutscher Radio-Club. 7. N. E. Schmidt: „Römischer Brief“. 7.30 Stenographie. 8 Dr. Kräusel. 8.15 Operellen.

Handelsteil.

Berlin, 4. April.

Devisen. Mit Spanien wurden leicht schwächer, Mailand fest.

Effektenmarkt. Trotz größerer Nachfrage blieben die Kurse eherungen nur gering. Später wurde es ruhiger bei nachgebender Neigung.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.70-29.70, Roggen 25.40-26, Futtergerste 19.20-20.50, Sommergerste 21.80-24.50, Hafer 20.90-21.70, Mais 18.70-19, Weizenmehl 34.75-36.50, Roggenmehl 34.70-36.25, Weizenkleie 14.70, Roggenkleie 15.

Frankfurt a. M., 4. April.

Devisenmarkt. Bei ruhigem Geschäft nur geringe Kursveränderungen.

Effektenmarkt. Die Stimmung an der heutigen Börse war uneinheitlich, später jedoch fest. Am Anleihe- und Rentenmarkt wenig Interesse.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 28.75, Roggen 27, Sommergerste 25.50-27.50, inl. Hafer 22.50 bis 23, Mais (gelb) 18, Weizenmehl 39.75-40.25, Roggenmehl 36.75-37, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14.50-14.75, Erbsen 32-60, Linen 40-60, Feu 8-9, Stroh 4.25-5, Trockenreber 15.75-16.

Amstische Notierungen für Speisefarbstoffe: Industrie blief. Gegend 6, weißschalige hiesiger Gegend 4.25-4.50.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1418 Rinder, darunter 350 Ochsen, 58 Bullen, 607 Kühe, 364 Färsen; 587 Kälber, 73 Schafe, 5277 Schweine. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht im Reichsmarkt: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst. höchsten Schlachtw. 1. jung. 62-65; 2. alt. 58-61; b) sonst. vollfl. 1. jung. 52-57; 2. alt. 52-57; c) fleisch. 46-51; Bullen: a) jung. vollfleisch., höchsten Schlachtw. 55-58; b) sonst. vollfleisch. oder ausgem. 50-54; Kühe: a) jung., vollfleisch. höchsten Schlachtw. 60-64; b) sonst. vollfleisch. oder ausgemäst. 48-49; c) fleisch.

35-49; d) gering genährte 25-34; Färsen (Kälbinnen, Jungfärsen): a) vollfleisch., ausgemäst. höchsten Schlachtw. 60-65; b) vollfleisch. 53-59; c) fleisch. 45-52; Kälber: b) beste Mast- und Saugfälsber 75-78; c) mittl. Mast- und Saugfälsber 64-74; d) geringe Kälber 52-63; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (Weidemast) 50-56; b) mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 42-49; Schweine (Lebendgewicht): a) Festschweine über 150 kg. 62-64; b) vollfl. von 120 bis 150 kg. 63-65; c) vollfl. von 100 bis 120 kg. 63-65; d) vollfl. von 80 bis 100 kg. 63-65; e) fleisch. von 75 bis 80 kg. 60-63; f) Sauen 54-58.

Rannheimer Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: inl. Weizen 29-29.50, ausl. 30.75-32.50, inl. Roggen 27.25-27.75, ausl. 27.50-27.75, inl. Hafer 21.50-23, ausl. 21.50 bis 22, Braugerste 26.50-30, Futtermehl 21-22, Mais mit Sad 18.25-18.50, südd. Weizenmehl Spez. 0 mit Sad 39.75, Weizenbrotmehl mit Sad 31.75, südd. Roggenmehl mit Sad 31-32.

Der Frankfurter Raubmord vor Gericht.

Die Ermordung des Juweliere Grebenau. — Die Vernehmung des Angeklagten Schulteis. — Der Verhang der Tat.

Der erste Verhandlungstag im Prozeß gegen den 46-jährigen Fuhrunternehmer Friedrich Schulteis wegen Mordes und Raubes an dem Juwelier Grebenau in dessen Geschäftslokal in der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. begann mit der Vernehmung des Angeklagten.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wird Sch. befragt, ob er sich schuldig bekenne, was er bejaht, die Vorsätzlichkeit jedoch verneinend. „Der Schuß hat sich gelöst!“ — Vorl.: „Das ist ja ganz neu!“ — Schulteis geht nun auf den Sachverhalt ein. Er wollte Grebenau einen Ring verkaufen und begab sich in das Geschäft. „Grebenau bot 25 Mark, aber ich war damit nicht einverstanden.“ Grebenau habe geäußert: Wenn man sich mit Lumpen einläßt, so bekommt man Vorhaltungen! Auf die dem G. gemachten Vorhaltungen gab ihm dieser

nein Stoß mit dem Schloß.

Darauf soll Schulteis dem Grebenau auf den Kopf gebohrt, aber die Faustschläge nicht mit voller Wucht gegeben haben. „Wie er geblutet hat, hat er einen Wutanfall bekommen. Er war so rasend, daß ich ihm gute Worte geben mußte. Er ging immer wieder auf mich zu. Wie er sah, daß ich den Revolver herausstar, da sprang er zurück und bekam Angst. Da habe ich versucht, friedlich mit ihm zurecht zu kommen.“

Schulteis schildert dann, wie er die Juwelen an sich nahm, und daß er 50 Tollar und zwei Fünfmarscheine usw. fand.

Den Ring, den Sch. verkaufen wollte, habe er früher gekauft. Schulteis behauptet, daß er 1918 Grebenau durch Vermittlung des Uhrmachers Leyschid, der in der Kaiser-Platz eine Geschäft hatte, im Kronen-Straße kennen lernte und ihm Ringe aus früheren Diebstählen und anderen Ursprungs verkaufte.

Leyschid habe ihm den Grebenau empfohlen.

G. sei zum Ankauf bereit gewesen. G. habe ihm im Verlauf ihres Verkehrs den Vorschlag gemacht, daß Schulteis bei ihm im Laden einbrechen sollte. — Vorl.: „Er mußte Ihnen doch sagen, warum Sie bei ihm einbrechen sollten.“ — Angekl.: „Ich nahm an wegen der Versicherung, aber gesagt hat er nichts. Er bot mir 10 000 Mark. Die gestohlenen Sachen sollten geholt und ihm restlos wieder gegeben werden.“ Sch. schildert in vollen Einzelheiten, wie

der Einbruch

mit G. besprochen und durchgeführt wurde. Grebenau habe ihm bei einem Zusammentreffen nur 5000 Mark gegeben. Eine weitere Geschäftsverbindung zwischen G. und Sch. soll 1924, als Schulteis nach Düsseldorf zog, bestanden haben.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 6. April 1927, nachm. 3 Uhr sollen im Pfandlokal Dortheenstr. 24, (Bayrischer Hof) zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung 1 Schreibstisch mit Rollzügen, 1 Grammophon, 1 Flurgarderobe, 2 Glasbücher, 2 Ausstellkasten, weiteres Mobiliar aller Art:

ferner: Trikots, Wäsche, Hemdenstoffe, Damenstrümpfe, Herrenunterwäsche u. dergl. mehr.

Bad Homburg v. d. H., den 5. April 1927.

Berenroth, Gerichtsvollzieher, Cassillostraße 12

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 6. April 1927, nachm. 3 Uhr sollen im „Bayrischen Hof“ hier; Dortheenstr. 24 verschiedene Möbelstücke:

1 Grammophon, 2 Schreibmaschinen, 1 Centrifuge, 1 Jagdwagen u. a. m.

Bestimmt: 1035

1 Scheidenbüchse mit Fulleral, Doppel, Feldhorn und 67 Patronen, 1 Eisschrank, 1 Fahrrad.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bad Homburg v. d. H., den 5. April 1927

Schneider

Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 6. April 1927, nachm. 3 Uhr, versteigere ich anschließend an die Versteigerung im Bayrischen Hof, im Hause Risselestraße 21 part. mit Genehmigung der Hauselgentümerin zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen gleich bare Zahlung:

1 compl. Herrenzimmer mit Clubgarnitur, 1 compl. Speisezimmer, 1 Standuhr, Teppiche, Stehlampen, Delgemälde, mehrere Schränke, Waschlisch mit Marmorplatte und noch versch. Ungenannte.

Bad Homburg v. d. H., den 5. April 1927.

Berenroth, Gerichtsvollzieher,

Cassillostraße 12

1033

Konkurs = Ausverkauf

Aus dem restlichen Bestand der Konkursmasse der Firma

Modemagazin E. Ohlig & Co.

Ludwigstraße 8

wird nur noch am Mittwoch, den 6., und Donnerstag, den 7. April verkauft mit

60% Rabatt

Es kommen insbesondere zum Verkauf: (840)

Herren-Oberhemden, Herrenhragen,

Winter- und Uebergangshandschuhe,

Damenschlupfer und anderes mehr.

Der Konkursverwalter.

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lokalen Teil Kurt Abbe, für Inserate Christof Aden-

scheid beide in Homburg.

Stall Karlen

Anlässlich der Konfirmation
Herzlichen Glückwünsch

838

Abppern, den 4. April 1927

August Brech
Friseur

Damenhüte

elegante und preiswerte
Neuheiten in Seide u. Filz

sowie:

Herren- und
Konfirmanden-
Hüte



In reicher Auswahl
finden Sie im

Guthaus Albin Wetterich

654 Bad Homburg / Wallstraße 14

Schulranzen

la Rindleder, Handarbeit zu den billigsten Preisen.

H. Stöckel
655 Wallstraße 22

Reinige dein Blut

und bleibe dadurch gesund

mit unserem 1000fach bewährtem Blutreinigungstee

oder unserem echten Wachholderextrakt

Tannus - Drogerie

Carl Mathäy,

G. m. b. H.

Luisenstraße 11

Bei Vorzeigung dieser Annonce 10 Prozent Rabatt.

Damen- und Herren Räder billig

Herr. M. 93.50
Damen M. 100.-
Fahrr. M. 110.-

Clemens Herr. 85.-
Damen 90.-

Außerdem

Torpedo

Cypreh

679 Opel

Spez. Herr. v. 59.50 an
Damen v. 64.50 an

Ideal Herr. M. 65.-
Damen M. 70.-

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Fahrrad-Wehrheim

Luisenstraße 103

Das harret Ihrer

Diese sehr zeitgemäße, lehrreiche Schrift sollten Sie unbedingt lesen. 88 Seiten 1 Expl. fr. 1.- 3 Expl. a 90 Cts. 6 Expl. a 80 Cts. Prospekt gratis. Zu haben bei:

Verlags-Buchhandlung

Wiegand u. Co. Gonzenheim

Schulzbreit 5

622

Zelluloid-Haarschmuck

repariert schnell, gut, billig
Baum, Friseur
Waisenhausstr. 2

Großes Lager

in Damen-, Konfirmanden- u. Kinder-Hüten
(803)

sowie:

Umarbeiten

auf die neuesten Modelle. Stets Eingang

von Neuheiten.

Pug- und Modewraen

Luisenstr. 13 Helene Meier Marktlauben

Christian Glücklich

Telefon 161 Bad Homburg Luisenstr. 9

Kohlen Koks Brennholz

en gros 464 en detail

Ausführung von Transporten und Entladung von Waggons werden prompt ausgeführt.

Achtung

lassen Sie sich nicht beirren!

Bringen Sie Ihre Schuhe zum Sohlen u. Reparieren zu uns. Schnelle, gute Bedienung, Abholung. Herrensohlen 3.50 Mk. an Damensohlen 2.40 Mk. an Herrenabsätze 1.10 Mk. an Damenabsätze 0.80 Mk. an im Algo-Aleverfahren neuzeitlich eingerichtet, für die feinsten Schuhe. Die Zufriedenheit und Zunahme unserer Kunden bürgt für die Qualität unseres Materials 35) Tannus-Schuhinstandsetzungs-Anstalt.

Strick-Fabrik

Waisenhausplatz

Telefon 625

aus eigener Strickerei

Wollen, Pullover, Costüme, Strümpfe, Sportstrümpfe, Socken, Anstricken

solid - stabil - billig

Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrensocken in Wolle

Caschmir, Macco, Waschseide

Seidenflor - Schlupfhosen

Kurzwaren

Blumenfabrikation

Pflastern u. Couffieren

Kunststopfen u. Weben.

810 Stets

la frischer Siebkäse

per Pfd. 40 Pfg.

bei Mehrabnahme billiger

Ferdinand Lipp

Tel. 1109 Obwengasse 3

Gummi

Leibbinden

u. Stoff

Haftformer

Basthalter

Lieferant der Krankenkassen

sachmännische Bedienung.

Corsetten-Spezial-Geschäft

Käthe Abel

Laden Luisenstr. 96 Laden

Photograf Dannhof

am Schloß Herrengasse 1 680

Zur Confirmat. u. Communion

Preisermäßigung.

Ein Bild gratis!